

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Markwald, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz 2 2/2, monatlich 70 Hg. Bei den Postämtern 225 exkl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Hg., Samstage- und Anzeigen-Nummern 10 Hg. — Infektionsgebühr die festgesetzte Postzeitung 15 Hg. Post-Bestellungsliste Nr. 3162

Nr. 48.

Magdeburg, Donnerstag den 26. Februar 1903.

14. Jahrgang.

## Reichstagswahlen und Mäifeier.

Wp. Der erste Mai fällt jetzt so recht in den Trübel des Wahlkampfes. Ist das eine Störung der Mäifeier? Das wäre nur dann der Fall, wenn die Mäifeier eine Störung des Wahlkampfes wäre. Aber die Mäifeier ist vielmehr unser bestes Agitationsmittel bei den Wahlen. Es wird sich im Wahlkampf nicht bloß um Zollfragen und Militärfragen handeln, sondern auch um die Arbeiterschutzgesetzgebung. Das Zentrum will diesmal in den Wahlkampf unter der falschen Flagge des Normalarbeitstags, den es nur mit Worten, nicht durch Taten unterstützt, setzen. Und die Mäifeier ist die Demonstration für den Achtstundentag.

Die Mäifeier berührt sich aber nicht nur in den Fragen der Arbeiterschutzgesetzgebung mit dem Wahlkampf. Diese Klassen demonstration des Proletariats ist innig verbunden mit der gesamten parlamentarischen Tätigkeit der Arbeiterklasse. Nehmen wir z. B. die Zollpolitik. Die Schutzzölle sind der Versuch einer gegenseitigen Ueberborteilung der Nationen, wobei auf allen Seiten das arbeitende und brotverzehrende Volk die Kosten trägt. Der Zollkampf erzeugt nationale Feindschaften und führt zu blutigen Kriegen. Die Mäifeier aber gilt der Völkerbrüderung. Was die Arbeiter in einem hartnäckigen nationalen Kampf auszufechten haben, das gewinnt in der Mäifeier seinen allgemeinsten, internationalen Ausdruck. Sie kapitalistische Konkurrenz — die proletarische Solidarität! Die Entwicklung der Produktion in dem einen Lande fördert die Entwicklung der Produktion in allen andern Ländern — die Konkurrenz ist nur der Streit der kapitalistischen Geschäftsleute untereinander, die das Volk ausbeuten und sich dann noch gegenseitig bestechen und herabwürden. Die Mäifeier widerlegt durch die einfache Tatsache einer internationalen Rundgebung des Proletariats besser als durch alle Argumente und parlamentarische Kämpfe den Nationalitätenhader der kapitalistischen Handelspolitik. Dasselbe gilt erst recht von der durch den Militarismus zielbewußt betriebenen nationalen Verheerung. Man kommt uns wieder mit neuen Militärvorlagen. Man wird uns wieder von den Gefahren sprechen, die uns seitens der benachbarten Völker drohen. Diese Gefahren existieren für uns nicht. Der Friede Europas wird nicht durch Armeen gesichert, solange über die Armeen Gewalt herrschen, die sie gebrauchen, um ihren Willen und ihr Privatinteresse den Völkern und dem eigenen Volke aufzuzwingen. Und die Abschaffung der Armeen bleibt eine Utopie, solange die Staatsgewalt sich der Militärgewalt unterordnet. Der Friede Europas wird nur gesichert, wenn wir in den einzelnen Staaten jene Macht brechen, welche den Gegensatz zwischen Militär und Volk schafft und zielbewußt verhärtet und die Völker gegeneinander heßt. Man verlangt von uns Militärrückführungen — die Mäifeier bejagt: weg mit dem Militarismus!

Die Mäifeier ist ein ganz eigenartiges Agitationsmittel, das durch kein andres ersetzt werden kann. Das Flugblatt wendet sich an den einzelnen unter den Massen; was das Flugblatt gelegentlich tut, befragt die Zeitung fortgesetzt, systematisch und im weitesten Umfange; in der Versammlung treten viele Gleichgesinnte in Zählung zu einander und entwickeln einen kollektiven Willen — aber erst bei der Mäifeier fühlt sich der Arbeiter als Mitglied einer das Reich und die Welt umfassenden Klasse, erst da kommt der Kollektivwille des gesamten Proletariats durch eine einheitliche Aktion zum Ausdruck. Die Mäifeier erfordert erst den Entschluß jedes einzelnen Arbeiters, sie beschließt ihn wochenlang, dann kommt der große Tag, die Spannung, die Erwartung des Erfolgs — und das Kraftbewußtsein, die aufjubelnde Siegeserwartung, wenn die Meldungen kommen, daß Hunderttausende, Millionen Arbeiter am gleichen Tage sich auf dem ganzen Erdenrund erhoben haben. Die Mäifeier ist — Flugblätter, Versammlungen, Presse, alles zusammen und noch darüber hinaus die größte politische Kraftleistung des Proletariats. Die Reichstagswahlen — die große politische Schlacht — und vor der Schlacht die große Heerchau des Proletariats, die Mäifeier. An diesem ersten Mai werden wir Wahlagitatorien treiben, und Hunderttausende deutscher Arbeiter werden an diesem Tage geloben, im nächsten Monat zur Wahlurne zu gehen und ihre Gesinnungs- und Klassen genossen dazu zu veranlassen, sie werden geloben, jeder in die Wahlagitatorien einzutreten und die nächsten Wochen nicht zu ruhen bis die große Schlacht gewonnen sein wird.

Und mehr denn je muß uns die Mäifeier an und für sich teuer sein als große politische Rundgebung der Arbeiterklasse. Die Wahlen sind gut. Aber wenn wir alles auf die Wahlen zuschieben, was soll dann werden, wenn man uns die Wahlen nicht im Sinn hat? Entzieht man uns ein Kampfesfeld, so müssen wir gerüstet sein, sofort mit aller Macht das

andre zu besetzen. Die Mäifeier ist die beste Unterstützung der Wahlagitatorien, die Mäifeier ist unser Notbehelf als Ersatz für die Wahlagitatorien.

Die Mäifeier ist eine Demonstration für das Wahlrecht. Unsere österreichischen Genossen kämpfen im Zeichen der Mäifeier und des Wahlrechts, das sie noch nicht hatten — wir müssen um das Wahlrecht kämpfen, das man den deutschen Arbeitern entziehen will. Offen und frei, keiner Gefahren scheuend, soll sich die deutsche Arbeiterklasse zum Schutze ihres Wahlrechts erheben. Um ein politisches Recht auszuüben, muß die größte Sicherheit geschaffen werden; um ein politisches Recht zu verteidigen, muß die größte Unsicherheit gewagt werden.

Es muß uns Ehrensache sein, durch die diesmalige Mäifeier alle übrigen zu überbieten. Dazu gehört aber vor allem möglichst allgemeine Arbeitsruhe.

Es ist ein Risiko und wird es immer bleiben. Doch verschiedene Momente kommen uns gerade jetzt zu gute, um die allgemeine Arbeitsruhe durchzuführen. Der schlechte Geschäftsgang macht den Ausfall eines Arbeitstags für die Produktion weniger störend. Arbeiten doch auch so viele Fabriken mit beschränkter Arbeitszeit und lassen einzelne Wochentage ausfallen. Zweifellos wird dennoch der wirtschaftliche Widerstand der Unternehmer ein geringerer sein, als sonst — ihr politischer Widerstand wird aber gerade durch die bevorstehenden Reichstagswahlen gehemmt. Wir sehen ja, wie die Regierung und die Parteien — Sicherung des Wahlgeheimnisses, sozialpolitische Versprechungen, Normalarbeitstags — alles aufbieten, um sich bei den Arbeitern einzufachseln. Wird man unter solchen Umständen wenige Wochen vor den Wahlen wegen der Mäifeier, also aus politischen Gründen Ausperrungen wagen? Wird man es wagen, die Massen zu erbittern und vor den Wahlen den Klassenkampf auf die Spitze zu treiben? Andererseits waren die Arbeitermassen durch die wirtschaftliche Entwicklung wie durch die Reichspolitik schon längst nicht so ausgerüstet wie jetzt. Die Krisis, die Zollvorlage, die Militärvorlage, die Steuerentwürfe, die Vernichtung der parlamentarischen Rechtsordnung, die Bedrohung des allgemeinen Wahlrechts und obendrein auch noch ein paar Skandale, die die höchste Aristokratie und die höchste Plutokratie bis auf die Knochen klammern! Es hat viel Zündstoffe in den Arbeitermassen angejammt. Das kommt uns entschieden zu gute auch bei der Mäifeier.

Rüsten wir zur Mäifeier — die Mühe wird herrlich belohnt werden! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 25. Februar 1903.

### Aus dem Reichstag.

Bg. Berlin, 24. Februar. Im Reichstag wurde am Dienstag die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern beim Kapitel Gesundheitsamt fortgesetzt. Die Debatte zerplitterte sich in ungezählte Einzelheiten, indem nicht nur die verschiedenen Parteien, sondern auch die verschiedenen Gegenden, Berufe, Gewerkszweige usw. durch ihre Vertreter ihre bald berechtigten, bald unberechtigten Wünsche, Forderungen und Beschwerden vortragen ließen.

Die Notwendigkeit energischerer Maßnahmen denn bisher gegen die in den Bärten- und Pinselfabriken, Roßhaar-spinnereien und Gerbereien herrschenden Milzbrandinfektionen zu ergreifen, wurde von unserem Genossen Dr. Südekum in längeren Ausführungen nachgewiesen. Hoffmann in Hall von der süddeutschen Volkspartei verpflichtete ihm bei, dagegen zeigte sich der nationalliberale Abgeordnete Wehl, der eine äußerst komisch wirkende Jungferrede schwang, höchst besorgt um den Profit der lebergerbenden Unternehmer.

Nach Erledigung der Seuchenfrage ging man, um mit Graf Valleström zu sprechen, zum Eßig über; nachdem man mit diesem schnell fertig geworden, wandte man sich zum Wein. Die nationalliberalen und ultramontanen Weinagraren Baumann, Fiß, Deinhard usw. verlangten schärfere Weinkontrolle — im Interesse der Konsumenten, wie sie behaupteten; daß es tatsächlich aber auf Preissteigerung und Preistreibererei abgesehen ist, verriet der Zentrumsmann Schüler, der ziemlich unverblümt nach höheren Weinzöllen verlangte. Graf Posadowsky erklärte, daß die Ausführung eines eventuellen Reichsgesetzes über die Nahrungsmittelkontrolle unbedingt den Bundesstaaten überlassen werden würde. — Zum Schluß gab es noch eine kleine Geschäftsordnungsdebatte. Wohl nicht unbeeinflusst von Wahlrück-sichten, forderte Abg. Dr. Paasche Verabschiedung der Krankentassen-Gesetz-Novelle noch in dieser Session. Dr. Müller-Sagan verlangte Vornahme der ausstehenden Wahlprüfungen. Genosse Singer: Berücksichtigung der zum Teil seit Jahren

vorliegenden Petitionen. Graf Valleström sagte dankbar: Berücksichtigung aller Wünsche zu, besonde aber, daß es die erste Pflicht des Reichstags sei, den Etat bis zum 1. April fertig zu stellen. Der Graf-Präsident scheint selbst einige Zweifel zu hegen, ob es möglich sein wird, dies Ziel zu erreichen. — Die nächste Sitzung findet am Mittwoch 1 Uhr statt. Es wird weiter über den Omnibus-Stat Posadowskys verhandelt werden. —

### Aus dem preussischen Landtag.

Bg. Berlin, 24. Februar. Im Abgeordnetenhaus kam es erst heute zu einer wirklichen Generaldebatte über den Eisenbahnetat. Im Vordergrund der Diskussion standen dabei die Fragen der Personalarifreform und der Koalitionsfreiheit der Eisenbahnarbeiter und Unterbeamten. Der Protest, den gestern bereits der Abg. Defer gegen die Ausführungen des Ministers Budge erhoben hatte, wurde heute von mehreren Abgeordneten der Linken verstärkt. Der Abg. Dr. Rieger-Königsberg trat in scharf pointierter Weise für die Koalitionsfreiheit der Eisenbahnarbeiter und Beamten ein.

In einer ausgezeichneten, politisch hochbedeutsamen Rede behandelte später noch der Abg. Dr. Barth das gleiche Thema. Wenn auch die Scharfmacher auf der rechten Seite des Hauses ihrem Unwillen die Zügel schießen ließen, wenn auch der Minister die Ausführungen des Abg. Barth mit der Charakterisierung als Wahlrede abzutun suchte, die Entwicklung wird in der vom Abg. Barth bezweifelten Richtung ihren Gang gehen müssen. Der moderne Arbeiter läßt sich nicht mehr patriarchalisch behandeln, er besteht auf dem ihm gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrecht und die Sozialdemokratie kann von einer Unterdrückungspolitik, wie sie der Minister zu treiben gewillt ist, nur Vorteil haben.

Auch der Abg. Brömel trat lebhaft für die Koalitionsfreiheit der Eisenbahnarbeiter ein.

Die Redner der übrigen Parteien erklärten sich durchweg mit dem Minister solidarisch. Der konservativer Abg. Malfewitz erklärte sogar, ein Minister, der nicht auf jede Weise Sozialdemokraten fernhalte, verdiene nicht länger auf seinem Posten zu bleiben. Diesen Scharfmachern genügt die vom Minister Budge beliebte Bekämpfung der Sozialdemokratie noch nicht. Ihnen war eine Neuierung des Ministers — nämlich, daß jeder Eisenbahnarbeiter wählen dürfe wie er wolle — offenbar recht unympathisch. Wir wollen übrigens abwarten, ob das Ministerwort von der Wahlfreiheit überall, auch von den unteren Organen, berücksichtigt wird, ob nicht bei den nächsten Wahlen Gesinnungsriechelei und Schnüffelei in den Eisenbahnwerkstätten dieselbe Rolle wie früher spielen werden, und ob die Wahlfreiheit nicht nur für die geheime Wahl bei den Reichstagswahlen, sondern auch für die öffentliche Abstimmung bei den Landtagswahlen Geltung haben soll.

Was die Personentariffrage anlangt, so ist an eine Verbilligung der Personentarife vorerst nicht zu denken. Nur von der Linken wird eine solche Verbilligung befüwortet. Der Minister selbst verhält sich wie die Mehrheitsparteien, ablehnend. Dagegen will er eine Personentarifsreform und in Verbindung damit eine Gepäcktarifsreform zur Durchführung bringen. Wie die Dinge liegen, muß man zufrieden sein, wenn er die lächerliche Verteilungspolitik nicht nachmacht, auch die vierte Wagenklasse nicht beseitigen will. Vom Abg. Brömel wurden Tarifurteile, mehrere markante Ungleichheiten und Zweckwidrigkeiten im Personenverkehr zur Sprache gebracht. Der Minister erklärte die Anregungen des freisinnigen Redners für beherzigenswert. Es ist nicht vorzuziehen, daß die Rückfahrkarten abgeschafft und der halbe Preis der Rückfahrkarte als Normaltarif betrachtet wird.

Da die Staatsregierung sich immer noch nicht bereit erklärt hat, auf eine der vielen eingebrachten Interventionen Antwort zu geben, wird die Etatberatung nicht unterbrochen. Die heutige Debatte wird morgen fortgesetzt. —

### Wie in Spanien Wahlen gemacht werden.

In Spanien besteht formell das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht, aber die Wahlergebnisse werden stets gefälscht, so daß z. B. kein Sozialdemokrat unter den Abgeordneten sitzt.

Der Minister des Innern hat nach Plünderungen einen heuchlerischen Erlaß veröffentlicht, in dem er unter dem Vorzeichen der Wahlfreiheit gegen den üblichen „großen Skandal der Vergewaltigungen und Fälschungen“ schützen zu wollen, die Gouverneure, also die politischen Beamten, auffordert, mit größter Energie, eventuell unter Heranziehung der Gendarmerie, dagegen einzuschreiten, und vor allen Dingen dafür zu sorgen, daß die von den Interessenten zur Feststellung von Verträgen herbeigerufenen Notare ihres Amtes walten können. Die Gouverneure sollen be-



## Deutscher Reichstag.

(266. Sitzung.)

Berlin, 24. Februar 1903.

Am Bundesratsstich: Graf Posadowsky.

Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel „Gesundheitsamt“.

Abg. Dr. Paasche (natl.) wünscht, daß bei Durchführung der Spermaabgaben gegen die Maul- und Klauenseuche mehr Rücksicht auf die Interessen der Landwirtschaft genommen werde.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Die vom Bundesrat erlassenen Anordnungen zum Schutze der Arbeiter in Wärfen- und Spinnereien, in Kappspinnereien, Gerbereien usw. gegen Milzbrandinfektion sind noch immer nicht genügend. Es handelt sich hier direkt um das Leben der Arbeiter, die Infektion führt fast regelmäßig zum Tode. Menschenleben aber sind wichtiger als die Interessen der Industrie. Wir verlangen, daß das gesamte inländische und ausländische Material an Stellen und Häuten dem Desinfektionszwang unterworfen werde. Als Desinfektionsmittel muß einheilig stromender Wasserdampf vorgeschrieben werden, dem das Material eine halbe Stunde lang bei einem Ueberdruck von mindestens 0,15 Atmosphären ausgesetzt ist. Redner bringt ausführliches Material vor für die zahlreichen Milzbrand-Erkrankungen und Todesfälle des Jahres 1901 und die Nichtbeachtung der Bundesratsvorschriften. Es ist zum Schutze der Arbeiter gegen diese furchtbaren Gefahren dringend eine neue Bundesratsverordnung erforderlich. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Weh (natl.): Sie werden von mir als neugewähltem Abgeordneten wahrscheinlich ein politisches Glaubensbekenntnis verlangen. (Heiterkeit und Lachen.) Ich will auch kein ablegen. Hier soll ja nicht nach Parteien, sondern nach dem Gesamtwohl entschieden werden. Im Interesse der Gerbereiindustrie muß mit den Bundesratsverordnungen gegen die Milzbrandgefahr sehr vorsichtig vorgegangen werden.

Abg. Hoffmann-Hall (libd. Sp.) schließt sich den Ausführungen Dr. Südekums an.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Aus der Tabelle, die das Reichsamt des Innern herausgegeben hat, können Sie ersehen, wie sehr die Maul- und Klauenseuche im ganzen strengste Maßregeln in Bezug auf die Maul- und Klauenseuche wirken. Eine wesentliche Milderung dieser Spermaabgaben wird im Gesamtinteresse der deutschen Landwirtschaft kaum möglich sein.

Präs. Graf Balkeström: Damit verlassen wir die Viehseuchen und gehen zum Eßig über. (Heiterkeit.)

Abg. Müllner (natl.) fordert das Verbot des Verkaufes von konzentrierter Essigsäure. Die Essigsäure ist ein tödlich wirkendes Gift und verursacht viele Unfälle- und Todesfälle. Leider ist eine Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten über den Kleinhandel mit Essigsäure wieder aufgehoben. Redner bittet um Mitteilung der Gründe dieser Aufhebung.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, daß eine Regelung dieser Frage in Aussicht genommen sei.

Abg. Baumann (Zentr.) begrüßt die von ihm eingebrachte Resolution über die Weinkontrolle. Das Weingeistgesetz ist nur auf dem Papier. In der Stadt Berlin z. B. wird noch heute die Weinpanscherei in großem Maßstabe betrieben.

Abg. Fiß (natl.): Der deutsche Weinbau leidet heute unter den billigen Preisen und teilweise unter der Unverkäuflichkeit der Marken. Dagegen läßt sich ankämpfen durch Steigerung des Bedarfs und der Ausfuhr, sowie durch Einschränkung der überflüssigen Weinvermehrung und durch Verbesserung der Qualität. Das Weingeistgesetz wird durch die Ausführungen fast illusorisch gemacht. Ein Händler, der 100 Liter Wein mit 800 Liter Zuckersäure verschnitt hat, wurde freigesprochen. (Hört, hört!) Aber wie soll es im Lande besser werden, wenn im Reichstag selbst gegen das Weingeistgesetz verstoßen wird. (Heiterkeit.)

Abg. Schüler (Zentr.): Herr Baumann will nicht, daß in den staatlichen Krankenhäusern ausschließlich deutscher Rotwein verwendet wird. Wir begrüßen im Gegenteil diesen Schutz des deutschen Rotweins und verlangen zu seinem weiteren Schutz entweder ein Verbot des Verschnittweins oder höhere Zölle für den ausländischen Rotwein.

(Oho! bei den Sozialdemokraten.) Im Interesse der Konsumenten muß der Deklarationszwang eingeführt werden. Die jetzigen Zustände sind ganz unhaltbar.

Abg. Dr. Deinhard (natl.) betont die Notwendigkeit einer schärferen Kontrolle.

Abg. Dr. Lankehorn (natl.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Schüler an.

Württembergischer Bundesratsbevollmächtigter v. Schiller teilt mit, daß Württemberg für die Weinkontrolle in sieben Kontrollbezirke eingeteilt sei.

Nach einer Bemerkung des elsaß-lothringischen Kommissars Gehmeit Halleh bezeichnet

Abg. Dasbach (Zentr.) die Weinkontrolle als ungenügend. Wenn Geld für Eisenbahnen in Afrika vorhanden sei, müsse sich auch solches für die Durchführung einer einheitlichen Nahrungs- und Genussmittelkontrolle finden.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Hervorragende Weininteressenten haben mir bestätigt, daß das Weingeistgesetz doch recht durchschlagend gewirkt hat. Ich habe alle Bundesstaaten darauf hingewiesen, daß die Weinkontrolle mit der nötigen Schärfe geübt werden möge. Auch ich habe herzlich wenig Sympathie für den Wein, der in Kellern wächst und keine Reblaus zu fürchten hat. (Heiterkeit.) Die allgemeinen Polizeibehörden sind für eine geordnete, sachverständige Kontrolle ungeeignet, zumal es ihnen vielfach auch an der erforderlichen Unabhängigkeit gebricht. Die Ausführung eines eventuellen Gesetzes über die Nahrungs- und Genussmittelkontrolle wird nach meinen Informationen unbedingt den Einzelstaaten überlassen werden müssen.

Abg. Crüger (Frei. Sp.): Gestern hat mich die Erklärung des Staatssekretärs, daß die Polizeibehörden zur Kontrolle nicht geeignet sind. Wir werden seinem Rat folgen und die Frage der allgemeinen Nahrungs- und Genussmittelkontrolle in den Landtagen zur Sprache bringen.

Abg. Ende (W. v. L.) tritt für schärfere Beobachtung des Weinhandels ein.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Wallenborn (Zentr.) und Fiß (natl.) schließt die Debatte über die Weinfrage.

Die weitere Beratung des Etats wird darauf vertagt auf Mittwoch 1 Uhr.

Abg. Dr. Paasche (natl.) bittet den Präsidenten, nach Abschluß der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern die Krankentafelgesetz-Novelle auf die Tagesordnung zu setzen, damit die Novelle in dieser Session verabschiedet werden könne.

Präs. Graf Balkeström: Je rascher die Beratung des vorliegenden Etats vor sich gehen wird (große Heiterkeit), desto rascher wird die Krankentafel-Novelle auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frei. Sp.) bittet, die noch nicht erledigten Berichte der Wahlprüfungskommission möglichst bald auf die Tagesordnung zu setzen.

Präs. Graf Balkeström stimmt der Anregung zu, gibt aber zu bedenken, daß es schwierig sein dürfte, bei der jetzigen Befassung des Hauses zur völligen Verabschiedung kritischer Fälle zu gelangen.

Abg. Singer (Soz.) bittet, auch die Petitionsberichte zu berücksichtigen, zumal es sich zum Teil um Petitionen handle, die schon vor Jahren eingelaufen seien.

Präs. Graf Balkeström: Ich stimme auch dem Redner zu, der zuletzt gesprochen hat. (Heiterkeit.) Künftig werden vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung täglich eine Reihe solcher Petitionen erledigt werden, die voraussichtlich zu keiner längeren Debatte Anlaß geben. Die erste Pflicht des Reichstages ist aber, den Etat zu erledigen. (Heiterkeit.) Und zwar bis zum 1. April. Meine Pflicht ist es, Ihnen das ans Herz zu legen; wie Sie es machen, das ist Ihre Sache. (Heiterkeit.)

Schluß der Sitzung: 6 1/2 Uhr.

## Die Kosten der Krise.

— Die Zahlung der mit gekürzter Arbeitszeit Arbeitenden, welche seitens des Gewerkschafts-Kartells am 7. Dezember v. J. vorgenommen wurde, hat sich deutlich gezeigt, wie sehr die Arbeiter die Kosten der verkehrten Gesellschaftsordnung

von heute zu tragen haben. Kapitalistische Mütter reben auf Grund der Kursverluste, der Entwertung von Industripapieren, Verkehrsmitteln usw. sehr gern davon, daß die Besitzer der Kapitalien den gesamten Ausfall an Werten, den jede Krise zur Folge hat, zu tragen haben; daß mancher Fabrikant lediglich aus Humanität seine Arbeiter beschäftigt und diese daher allen Grund hätten, ihren Brotherrn dankbar zu sein. Gewiß ist, daß mancher Spekulant auf hohe Profite beim Zusammenbruch der herrlichen Goldjäger zu Schaden kommt und sein Geld verliert; wenn er aber kein großer Fisl war, so wird er immer noch genug retten, um sich und den Seinen ein recht gemüthliches Auskommen zu sichern. Ebenso gewiß erleidet der Fabrikant und Industrielle bei einer Abwärtsbewegung der Konjunktur Einbuße an seinem Profit. Aber diese Verluste stellen die Lebensbedingungen der Weisenden selbst nicht in Frage. Und das ist eben der gewaltige Unterschied zwischen dem Verlust der Weisenden und dem der Arbeiter.

Während jene nur eine Vermögenseinbuße erleiden, die für ihre Lebensmöglichkeit ganz unerheblich ist, wird diesen die Lebensfähigkeit selbst bedroht. Ihre Zahlungsfähigkeit ist bedroht.

Wenn wir bei Besprechung der Opfer der Wirtschaft ins Blaue hinein, — die man heute kapitalistischerseits die „göttliche Weltordnung“ nennt — betonen, daß auch der beste Fährer nicht in alle Winkel komme und nicht überall unter den Arbeitlosen Verständnis für seine Tätigkeit finde, so müssen wir das bezüglich der mit gekürzter Zeit Arbeitenden wiederholen; denn wenn wir auch nur ganz minimale Ziffern annehmen, so ergibt sich doch, daß in Magdeburg mindestens dreimal so viel Arbeiter mit nicht normaler Arbeitszeit arbeiten, als gezählt worden sind! Auch hier ist die Frage nach der Organisationszugehörigkeit nicht beantwortet. Und bei dieser Zahlung war das bei weitem wichtiger noch als bei den gänglichen Arbeitlosen, denn hier konnten wir die Einwirkung der Krise auf die Organisationen selbst noch deutlicher verfolgen.

Die Gesamtzahl der Personen mit gekürzter Arbeitszeit stellt sich auf 2480, welche wöchentlich 37956 Stunden Arbeitszeit verlieren. Das macht pro Person und Woche 15,35 Stunden oder pro Tag rund 3 Stunden. Es hatten von den gezählten 2480 Arbeitern einen Lohnausfall von wöchentlich

bis zu 6 Stunden	291 oder 11,74 Prozent
bis zu 12 Stunden	787 oder 31,73 Prozent
bis zu 18 Stunden	956 oder 38,55 Prozent
bis zu 24 Stunden	362 oder 14,59 Prozent
bis zu 30 Stunden	55 oder 2,22 Prozent
mehr als 20 Stunden	21 oder 0,85 Prozent
ohne Angabe der Dauer	8 oder 0,32 Prozent

Zu ganzen 2480 oder 100 Prozent

Besonders hervorzuheben werden muß die hohe Zahl derjenigen, die allwöchentlich mindestens 12 Stunden Arbeitslohn einbüßen. Es sind 83,83 Prozent, also von jedem Hundert rund 84, welche um 20 Prozent Arbeitslohn am Einkommen erleiden. Dabei sind natürlich nur diese Stunden berechnet; wir wissen aber, daß die Löhne selbst bei Eintritt der Krise — vor allem in der Metallindustrie — um 10, 20 und mehr Prozent gekürzt sind.

Das statistische Amt meint nun, die Tatsache, daß nur 14,3 Prozent arbeitslose Metallarbeiter gezählt worden seien, während 56,56 Prozent d. h. die Mehrzahl aller mit gekürzter Arbeitszeit arbeitenden diesem Berufe angehören, sei ein „Beweis“ für das Bestehen der Metallindustrie, die Folgen der Krise nach Möglichkeit für die Arbeitnehmer zu mildern. Praktisch liegt aber so, daß die Fabrikanten ohne erhebliche Einbuße zu erleiden, ihre geschulten Kräfte nicht entlassen dürfen, denn erfahrungsgemäß folgt dem Niedergang die Aufwärtsbewegung und dann braucht man eben bewährte und besonders qualifizierte Kräfte, daher, aber auch nur daher das scheinbare Einigenkommen der Fabrikanten! Ist aber verbietet auch die Organisation des

## Genilleton.

### Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen übersetzt von C. von Hohenzollern, durchgesehen und bearbeitet von J. Federzani-Weber.

(61. Fortsetzung.)

Der abgewiesene Israelit nahm sein Schlüsselbund und öffnete sorgfältig ein Verließ, welches besser verschlossen schien, als die andern Arzereien, unter denen es stand; er zog eine geheime Schublade mit einem gläsernen Deckel heraus, worin sich ein kleiner Vorrat von schwarzem Pulver befand. Dies bot er Wayland mit dem Ausdruck der tiefsten Unterwürfigkeit an, obgleich mit einem geizigen und argwöhnischen Blick, als ärgere er sich über jeden Gran, den er seinem Kunden geben sollte, so daß die Ehrfurcht, die er diesem gern bezugehen wollte, dadurch vermindert ward. „Habt Ihr eine Wagschale?“ fragte Wayland. Der Jude zeigte auf die, welche zum gewöhnlichen Gebrauch im Laden lagen, aber es geschah mit einem solchen Ausdruck von Furcht und Zweifel, daß Wayland es bemerkte.

„Du mußt deren noch andre haben,“ jagte er streng. „weißt Du wohl, daß heilige Dinge ihren Wert verlieren, wenn man sie auf ungerechter Wage wiegt.“

Der Jude senkte den Kopf, nahm aus einem mit Stahl eingelegten Kasten eine sehr schön gearbeitete Wagschale heraus, und sprach, indem er sie zum Gebrauch des Käufers ordnete: „Diese gebrauche ich zu meinen eigenen Experimenten. Ein Haar von des Hohenpriesters Bart würde bewegen ihr Zünglein.“

„Gut,“ sprach Wayland, „wo sich zwei Drachmen von dem schwarzen Pulver ab, packte es sehr sorgfältig ein und steckte es in die Tasche zu den übrigen Mitteln. Er fragte dann nach dem Preise, aber der Jude schüttelte den Kopf und bückte sich tief.

„Mein Preis, nein, nichts nehme ich von solchen, wie Ihr seid. Kommt aber doch wieder der arme Jude besuchen und wolle sehen sein Laboratorium, wo er mit Gottes Hilfe sich ausgebrochen hat der verdorrte Kürbis vom heiligen Propheten Jona. Ihr werdet mit ihm haben Erbarmen und ihm helfen einen Schritt weiter auf der großen Straße.“

„Still,“ jagte Wayland, den Finger geheimnißvoll auf den Mund legend; „es kann sein, daß wir einander wieder begegnen. Jetzt hast Du schon den Schahmaji, wie Deine Rabbiner es nennen: die große Schöpfung, wache und bete; denn Du mußt die Weisheit des Ahaseril Elzir und des Samedch erlangen, ehe ich mich tiefer mit Dir einlasse.“ Er erwiderte dann die tiefe Verbeugung des Juden mit einem leichtem Kopfnicken und schritt würdevoll durch das Gäßchen davon, von seinem Herrn gefolgt, dessen erste Bemerkung über den Auftritt, welchen er soeben mit angesehen hatte, war: Wayland hätte dem Juden irgend etwas für sein Pulver bezahlen sollen.

„Ach ihn bezahlen?“ erwiderte dieser. „Der Teufel hole mich, wenn ich das täte. Wenn ich nicht besorgt gewesen wäre, Euren Unwillen zu erregen, so hätte ich ihm noch ein oder zwei Unzen Gold für dasselbe Gewicht an Kieselstaub abgenommen.“

„Ich bitte mir aus, daß Du keine solche Schelmstücke machst, so lange Du in meinen Diensten bist,“ jagte Treßilian.

„Ich sage ja, daß ich es bloß deswegen jetzt nicht getan habe,“ erwiderte Wayland. — „Schelmstücke jagt Ihr — das alte Skelet ist reich genug, um die enge Gasse, in der er mochte, mit Takern zu pflastern; aber er läßt sie nicht aus seinem Eisenkasten, und doch sucht er toll wegen des Steines der Weiser. Erst hielt er mich für einen armen Dienstmann und wollte mich mit Zeug betrügen, das keinen Pfennig wert war. Gleiches mit gleichem, jagte der Teufel zu dem Steinfolhengräber: war seine falsche Arznei meine guten Kronen wert, so galt dasselbe von meinem guten Kieselstaub und meinem guten Gold.“

„Du magst recht haben, wenn Du mit Juden und Apothekern zu tun hast,“ jagte Treßilian, „aber merke Dir, solche Kunstkühe, wenn sie einer meiner Leute ausübt, schaden meiner Ehre und darum verbiete ich Dir dergleichen. Du bist doch wohl nun mit Deinen Einkäufen fertig?“

„Nawohl, gestrenger Herr,“ jagte Wayland, „und mit diesen Stoffen will ich noch heute das wahre Gegengift herstellen, die edle Arznei, welche man selten wirksam und edel in den Ländern Europas findet, weil das kostbare und seltene Mittel darunter fehlt, welches ich soeben von Jagan erhandelt habe.“

„Warum hast Du aber nicht alle Deine Einkäufe in einem Laden gemacht?“ fragte Treßilian. „Wir haben fast

eine Stunde damit hingebraht, um von einem Kräuterkramer zum andern zu laufen.“

„Vereut das nicht, gestrenger Herr,“ erwiderte Wayland, „niemand soll mir mein Geheimniß ablernen, und das würde bald geschehen, wolte ich alle meine Materialien von einem Chemiker kaufen.“

Sie gingen nun zu ihrem Gasthof, dem berühmten wilden Manne, zurück, und während Lord Suffer' Diener die Pferde reijfertig machte, wußte sich Wayland einen Körner vom Koch zu verschaffen, mit dem er sich in ein besonderes Zimmer verschloß, die gekauften Kräuter geriebt, abwog und im richtigen Verhältnis untereinander mischte. Dies vollbrachte er mit einer Geschicklichkeit und Genauigkeit, die seine Erfahrung in der Apothekerkunst bewies.

Als Waylands Arznei fertig war, luden auch die Pferde bereit und eine Stunde Reitens brachte sie zum augenblicklichen Wohnitz des Grafen von Suffer, Sans Court, einem alten Hause bei Deptford, welches lange einer Familie dieses Namens angehört hatte und nun seit einem Jahrhundert der alten ehrenwerten Familie von Evelyn gehörte. Der jetzige Stammhalter dieses Hauses nahm lebhaften Antheil an dem Grafen von Suffer und hatte ihm und seinem zahlreichen Gefolge dies gastfreie Haus eingeräumt. Sans Court war später der Wohnort des berühmten Herrn Evelyn, dessen Silva das Handbuch aller britischen Gärtner ist, und dessen Leben, Sitten und Grundzüge, wie sie in seinen Memoiren dargestellt sind, auch ein Handbuch für englische Gentleman zu sein verdienen.

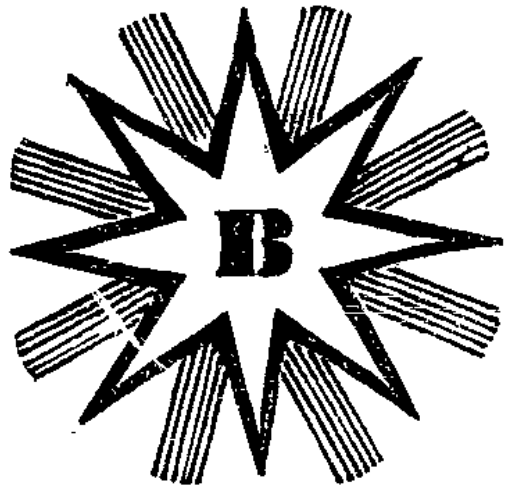
(Fortsetzung folgt.)

## Weiteres.

Nach dem Wohlthätigkeitssfest. „Heut nacht hab ich einen betrunkenen Herrn im Saal gefunden und heimgeschafft.“ — „Was hat er Dir denn gebracht?“ — „Einen Schnaps.“ —

Der gutmüthige Herr begegnet einer Dame seines Bekanntheitskreises, welche in tiefer Trauer ist. „Aber wer ist Ihnen gestorben, Gräbige?“ „Mein Mann. Wußten Sie das nicht?“ „Nein, wahrhaftig! Keine Ahnung! Aber wie leid mir das tut! Herzliche Kondolanz! Und was sollte ihm?“ „Er hat sich eine sehr heftige Lungenerkrankung zugezogen.“ „Ach Gott, hm! hm! hm! Na, liebe, gute Frau, Bichmann ganz so schlimm wird es nicht gewesen sein.“ — (Stimpl.)





# Warenhaus Gebr. Barasch

Mittwoch Donnerstag Freitag

## Sonderverkauf für Wirtschafts-Artikel

soweit der Vorrat reicht

### Wäscheleinen **22 45** Pf.

Reibeisen	Stück	7	Pf.
Kaffeeseibe	Stück	4	Pf.
Schneeschiäger	Stück	7	Pf.
Kaffee- u. Zuckerbüchsen	bunt St.	10 17 19 23	
Briefkasten	Stück	44	Pf.
Petroleumkannen	1 Liter	33	Pf., 2 Liter 42 Pf.

### Kohlenplatten **1.65**

Spirituskocher „Rapid“	Stück	21	Pf.
Deckelhalter ladiert	Stück	39	Pf.
Marknetze	Stück	27	Pf.
Ledertücher	Stück	28	Pf.
Zollstäbe	Stück	8	Pf.
Britannia-Esslöffel	Stück	7 11 13 16	Pf.
Britannia-Theelöffel	Dhb.	38 Pf., Stück	5 6 Pf.
Küchenmesser mit Holzgriff	Stück	6 8 13 16	Pf.
Bestecke mit schwarzem Griff	Paar	16 und 38	Pf.

### Kaffeemühlen **69 88** Pf.

Vorhängeschlösser	Stück	12 16 19	Pf.
Scheuertücher	Stück	11 16 19	Pf.
Reibemaschinen „Gloria Duplex“	Stück	1.05	Mk.

### Steingut

Gewürztonnen „Delft“	viereckige Form	Stück	9	Pf.
Vorrats-tonnen „Rokoko“	gemustert	Stück	25	Pf.
Vorrats-tonnen	viereckige Form	Stück	25	Pf.
Vorrats-tonnen „Delft“	viereckige Form	Stück	33	Pf.
	Größe 1 2 3 4			
Salatieren	weiß, viereckig	Pf.	36 25 21 11	
Sahnengiesser	blau Zwiebelmuster	Stück	10	Pf.
Tassen	imit. Majolika, neue Form	Stück	12	Pf.

### Untertassen **3** Pf.

Schneidebretter	englisch	Stück	13	Pf.
Terrinen	glatt, weiß	Stück	125 78 49	
	Größe 1 2 3			
Terrinen	gerippt	Stück	125 1.08	
	Größe 1 2 3			
Terrinen	blau Zwiebelmuster	Stück	175 115 88	
Essig- u. Oelflaschen	viereckige Form	Stück	29	Pf.
Essig- u. Oelflaschen „Delft“		Stück	33	Pf.

### Zahn- u. Seifenschalen **4** Pf.

Waschbecken	gemustert, schöne Form	44 69	Pf.
Wasch-Service	4 teilig	Garnitur	1.24 1.45 Mk.
Wasch-Service	5teil., Garnitur	2.45 2.95 3.75 4.45	
Wasserkannen	moderne Form		
	zum Ausfüllen	Stück	28 56 78 Pf.

### Holzwaren

Kochlöffel	rund und länglich	Stück	5	Pf.
Reibekeulen		Stück	9 11 14	Pf.
Fleischklopper		Stück	9 12 24	Pf.
Nudelrollen		Stück	20 26	Pf.
Quirle		Stück	1 3 6 8	Pf.
Quirlbretter		Stück	9 14 38	Pf.

### Wäscheklammern **9** Pf.

Kleiderbügel		Stück	3	Pf.
Salz- und Mehlmesten		Stück	16	Pf.
Gewürzschränke		Stück	44	Pf.
Schinkenblätter		Stück	9	Pf.
Eierschränke		Stück	42	Pf.
Waschbretter		Stück	39 48	Pf.
Messerputzbänke		Stück	8 14	Pf.

### Stuhlsitze **19** Pf.

Ausklopper		Stück	24	Pf.
Putz- und Wichskasten		Stück	24	Pf.
Gemüse-Etagere		46 und 48		Pf.

### Glaswaren

Carlsbader Becher	geeicht	Stück	5	Pf.
Carlsbader Becher	mit Goldr., geeicht	Stück	6	Pf.
Carlsbader Becher	mit Goldbuchstab., geeicht	Stück	15	Pf.
Theebecher	mit Kante	Stück	11 16	Pf.
Wassergläser	mit Kugel und Stern	Stück	5	Pf.
Likörgläser	1/60 Liter 4 Pf., 1/30 Liter	6	Pf.	
Wasserflaschen		Stück	26 35	Pf.

### Zitronenpressen **9 12** Pf.

Kompottschalen		Stück	7 19	Pf.
Obstschalen		Stück	16 24 28	Pf.
Kuchenschalen	mit Rippen	Stück	15 24	Pf.
Butterdosen	ohne Deckel	Stück	5	Pf.
Küchenlampen		Stück	28	Pf.
Nachtlampen		Stück	24	Pf.

### Tischlampen **98** Pf.

Hängelampen	komplett	2.95	Mk.	
Dortmunder Bierbecher		Stück	5	Pf.
Viktoria-Becher	mit Goldrand	Stück	33	Pf.
Weissbier-Pokale		Stück	22	Pf.

### Bürstenwaren

Auftragbürsten	Stück	7 9 12	Pf.
Handbürsten	Stück	3 7	Pf.
Scheuerbürsten	Stück	9 17 18	Pf.
Schmutzbürsten	Stück	9 15	Pf.

### Kleiderbürsten **13 25** Pf.

Schrubber	Stück	22 26 38	Pf.
Klosettbürsten	Stück	27 32 48	Pf.
Möbelbürsten	Stück	44 68	Pf.
Teppichbesen	Stück	29	Pf.
Handfeger	Stück	38 42 45	Pf.
Kehrbesen	Stück	48 88	Pf.

### Schuhbürsten **19 25 33** Pf.

Zylinderputzer	Stück	9 12	Pf.
Kokosbesen	Stück	48	Pf.
Bürstengarnituren	Stück	48 78	Pf.

### Porzellan-Kaffee-Service

9 teilig 1.95 und 2.95 Mk.

Bambustische	mit Teller	Stück	33	Pf.
Obstkörbe	Steingut, geflochten	Stück	75	Pf.
Steingut-Schüsseln		Stück	33 39 52	Pf.

### Marktkörbe **2.25** Mk.

Marktnetzbügel	Stück	7 10 19	Pf.
Zwiebelnetzgestelle	Stück	5 7	Pf.
Rohr-Fussmatten	Stück	16 24 28	Pf.

### Ein Poster Wandbilder **32** Pf.

Emaill-Wannen	grau	35 40 45 50 cm	98 125 145 178	Pf.
		1/2 Liter 1/4 Liter 1 Liter		
Emaill-Kaffeeflaschen			32 39 45	Pf.
Emaill-Kaffeekessel	mit Ring	20 22 24 26 cm	125 142 170 192	Pf.
		14 16 18 20 22 24 cm		
Emaill-Töpfe	mit Ring	44 52 63 78 88 105	Pf.	
		14 16 18 cm		
Emaill-Ringtöpfe	hoch	59 68 78	Pf.	
Emaill-Kaffeekoche		12 13 14 15 16 17 cm	32 34 38 41 43 52	Pf.

In unsern Verkaufsräumen 3. Etage ist die

## Ausstellung von Kinderwagen, Sportwagen, Sommerspielen usw.

eröffnet.

# Warenhaus S. Pincus

Kaiserstrasse 20

## Total-Ausverkauf

des gesamten grossen Warenlagers wegen Aufgabe des Ladens

Man beachte genau die staunend billigen Preise

Der Verkauf unsres

### Bockbieres

sowie unsres besonders schwer eingebrauten

### Doppel-Bockbieres

beginnt

am Sonnabend den 28. Februar 1903.

Aktien-Brauerei  
Neustadt - Magdeburg.

#### Halberstadt

#### Halberstadt

Parteiengenossen, Flugblättern sind, die seit dem welche im Besitz von 1898 im Wahlkreise Halberstadt - Döcherleben - Wernigerode verbreitet wurden, werden gebeten, mir dieselben auf einige Tage zu überlassen. Porto und sonstige Unkosten werden gern vergütet.

Karl Berg, Paulsplan 22.

#### Halberstadt. Schneider.

Gasthof z. Schwarz, Adler  
Farslebenstrasse 4.  
Donnerstag abend, den 26. d. M.

#### Bockbier-Fest

wegen freundlicher Einladung  
W. Zenker.

#### Mrs Schneiderin

empfehle ich in und ausser dem Hause Frau A. Steinecke,  
Zimmermannstr. 12, S. 3 Z.



#### Kaiser-Panorama

Die malerischen franz. Alpen.  
Schweden: Stockholm und die Erzhöhlen-Fälle.

#### Nur noch einige Tage!

#### Zirkus

Sarrasani  
Magdeburg, Königsstrasse.  
Täglich abends 8 Uhr:  
Grosse brillante Vorstellung

#### Pferdebändigers

Prof. Norton Smith  
des Genies des 21. Jahrhunderts.

#### Stiftungsfest

findet am Sonnabend den 28. Februar in der "Toukhalle" statt unter Patronat des Gewerkschaftsvereins.

#### Stadt-Theater.

Donnerstag den 26. Februar 1903  
Der Barbier v. Sevilla.

#### Walhalla.

Feier des anerkannt phänomenalen Februar-Programms  
Sonntag den 28. d. M.

#### Japaner.

Donnerstag den 26. d. M.

#### Mischerleben.

Eheschließung: Kunzschloss, Magd. Ransch mit Minna Marg. Geburten: S. des Lokomotiv-Heizers Hermann Stottmeister, S. des Landwirts Franz Ziegler. Todesfälle: Margarete, S. des Arbeiters Eduard Engel, 8 M. T. Handelsmann Richard Behner, 37 J. 23 Z.

Burg, 23. Februar.  
Aufgebot: Arbeiter Gustav Otto Alpers mit Minna Elisabeth Müller.  
Geburten: S. unehel. T. des Arbeiters August Clemens.

Bom 24. Februar.  
Geburten: S. des Drechslers Gustav Schmidt, S. des Sergeanten Ernst Ziegler, T. des Formers Rudolf Brandt.

Halberstadt.  
Aufgebot: Maurer Hermann Nagel in Halle a. S. mit Bertha Franzewich hier. Handarbeiter Friedrich Scheibe mit Ida Heine in Döllnitz. Reichstelegraphen-Mechaniker Alfred Baag mit Ottilie Wäger. Domkämmerer und Rentier Max Sieffner hier mit Margarete Emma Hillebrand in Groß-Vichterfelde. Werkführer Franz Brandes in Wilhelmshagen mit Emma Leh hier.

Eheschließungen: Schneid.-Meister Wilhelm Goldstein mit Anna Pramme. Kaufmann Alb. Böttcher mit Hedwig Klitt. Arbeiter Paul Dobe mit Bertha Barnidel.

Geburten: T. des Bauarbeiters Hermann Hahn. S. des Fuhrknechts Karl Riedel. S. des Fabrikarbeiters Adolf Rumpfer. S. des Klempners Wilhelm Fischer. S. des Fabrikarbeiters Friedrich Beckert. S. des Druckereiarbeiters August Pollet. T. des Postboten Otto Petri. S. des Klempners Hermann Müller. T. unehel. T. des Photographen Ignaz Menge.

Todesfälle: Elise, T. des Invaliden Arbeiters Herrn. Hober, 1 M. 13 Z. Elise, T. des Banenarbeiters Christoph Gerlach, 21 Z. Arbeiter Paul Müller, 57 J. 7 M. 19 Z. Witwe Konie, Marie geb. Fönig, 80 J. 8 M. 24 Z. Lehrer am. Johannes Bräcker, 62 J. 6 M. 27 Z. Handelsmann Ludw. Peters, 54 J. 5 M. Hospitalist Friedrich Ahrend, 70 J. 7 Z. Hedwig, S. des Zigarrenmachers Wilh. Heine, 1 J. 4 M. 7 Z. Berwitt, Frau Stadtrat Werner, Auguste geb. Hedert, 59 J. 9 M. 20 Z.

Totgeburt: T. des Kondit. Hugo Schänffelen.

#### Schönebeck.

Aufgebot: Lehrer Max Grünung mit Gertrud Bullert.  
Geburten: Hildegard, unehel. Rätke, unehel. Ottilie, T. des Privatmanns Otto Kerlich.

#### Stahfurt.

Aufgebot: Kaufmann Viktor Kress in Wandersbeck mit Margarete Blume hier.  
Eheschließung: Schloß Karl Schilling mit Anna Hamburg.

Geburten: S. des Arbeiters Gustav Günther. S. des Fabrikarbeiters Otto Rog. S. des Schmiedes Hermann Müller. S. des Gefeldknechts Gustav Arndt. S. des Zimmermanns Herrn. Hirsching. T. unehel. T. des Schmieds Aug. Wetzl.

Todesfälle: Modellschleifermeister Karl Richter, 58 J. Bergmann Viktor Risch, 21 J. Anna Risch, 37 J. Witwe Dorothie Jörcke geb. Stein, 64 J. Elise Schäder, 1 M. Arzentrainante Friedr. Sey, 56 J.

Totgeburt: S. Röhle.

#### Möbel

Spiegel u. Holzwaren  
reelle Arbeit, empfiehlt

#### C. Dittmar

Fischerstrasse Nr. 26.

#### Zur Probe!

3000 Gegenstände aus: Spiegel, Schrank, Stuhl, Sofa, Bett, Tisch, Lampe, etc.

#### Pflaumenmus

anerkannt beste Qualität  
das Pfund zu 15 Pfennig

#### Gustav Köhler

Leipzigerstr. 14.

#### Leib-Haus

M. Korn  
täglich bis abends 9 Uhr

#### Vorläufige Anzeige.

#### Luisen-Park

#### Gewerkschaftskarteil Halberstadt.

Donnerstag den 26. Februar, abends 8 1/2 Uhr  
Versammlung im Gewerkschaftshaus.

#### Schönebeck.

#### Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

#### Stiftungsfest

findet am Sonnabend den 28. Februar in der "Toukhalle" statt unter Patronat des Gewerkschaftsvereins.

#### Stiftungsfest

findet am Sonnabend den 28. Februar in der "Toukhalle" statt unter Patronat des Gewerkschaftsvereins.

#### Konsum-Berein "Siene"

für Schönebeck u. d. G. und Umgegend  
(E. G. m. b. H.)

Die Auszahlung der Geschäfts-Mitglieder an ausgeschiedene Mitglieder geschieht am Montag, 2. März d. J. im Geschäftszimmer des Vereins Sötkerstr. 17.

Der Vorstand.

# Reichstagsabgeordneter Otto Antrick spricht Donnerstag im „Luisenpark“

Beginn der Versammlung pünktlich 8 Uhr.

— „Der Fall Krupp“, diese in reichendem Absatz befindliche Broschüre erscheint Ende d. M. bereits in 10. Auflage. Bekanntlich ist diese interessante Broschüre in der Buchhandlung Volksstimme fortlaufend zu haben.

— Ein diebischer Unteroffizier. Vor dem Kriegsgericht der 7. Div. wurde heute der Unteroffizier Buchbaum von der 6. Kompanie des 5. Jägerbataillons, 165 wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. — Bericht folgt.

— Von der Feuerwehr. Gestern früh brannten Kronprinzenstraße 6 in der Niederlage der Wagenplattenfabrik von Karl Winter mehrere Balken Segelstühle sowie eine Treppe. Infolgedessen hatte sich im Hofe und im Hinterhofe ein dicker Rauch angefangen, so daß sich einige Bewohner des Hinterhofes nach dem Dach flüchten mußten. Von der Feuerwehr, welche in der Stärke des ersten Zuges der Hauptwache zur Brandstelle abgedrückt war, wurden die Leute aus der Lage befreit. Gleichzeitig mußte eine Wohnung, welche sich über der Niederlage befindet, durch Einschlagen der Tür geöffnet werden, weil in derselben 5 Kinder schliefen, deren Eltern nicht zugegen waren und die der Gefahr des Ersticken ausgesetzt waren. Dem Feuer wurde mit einer Schlauchlinie energisch zu Leibe gegangen und nach einstufiger Arbeit war jede weitere Gefahr beseitigt. — Gestern vormittag 8 Uhr brannte Lüneburgerstraße 8 der Fußboden unter dem Herde. Der letztere wurde beseitigt und so das Feuer bald gelöscht. — Um dieselbe Zeit fand ein unbedeutender Gärtenbrand im Hause Felbigstraße 7 statt.

— Olga Wollbrück, die vom Holzgängerischen Leberbrei her bekannte Schriftstellerin und Regitatorin, wird vom 1. bis 15. März im Wahalla-Theater gastieren.

— Aus dem Zirkus-Bureau wird uns geschrieben: Daß Frauen mit dem Varen ringen, ist wohl das neueste, was Zirkus-Sarrasani bietet. So hat sich nämlich Frau Birckholz aus der Kleinen Steinmetzstraße 22 gemeldet, um es am Freitag mit Meister Pech aufzunehmen. — Zur Bändigung ihrer Pferde haben sich bei Prof. Smith gemeldet: für Donnerstag Kaufmann Gommert aus Öhrze und Herr Ernst aus Bernsdorf, und für Freitag Herr Gärtnermeister Frankenseld aus Lemsdorf und Herr Landwirt Laeger aus Kemterleben.

— Im Stadt-Theater wird am Donnerstag „Der Barbier von Sevilla“ gegeben. Das Bureau des Stadt-Theaters teilt uns mit, daß die Oper mit den vom Hofkapellmeister Hermann Levi arrangierten Regitaturen gegeben wird.

## Kleine Chronik.

Das Ende des Rentenempfängers

Infolge eines langwierigen Rentenprozesses wurde der erst 26jährige und schon zum Krüppel gewordene Eisenbahnarbeiter Emil Münch in der Dorotheenstraße 11a in Berlin plötzlich totschuldig. Er wurde am 12. Oktober 1901 von einem Zuge überfahren. Im Krankenhaus Friedrichshain, wo ihm der rechte Arm abgenommen werden mußte, verbrachte er 6 Monate. Die Eisenbahndirektion bewilligte nun dem invaliden Arbeiter eine Monats-

rente in Höhe von 38 Mark unter der Begründung, daß Münch durch Botengänge oder dergleichen nebenbei etwas verdienen könne! Jetzt beschritt er den Klageweg wegen Erhöhung der Rente. (Die Sache schwebt noch beim Reichs-Bezirksgericht.) Durch die dauernde Ungewißheit über den Ausgang wurde er geistig müde und verlor schließlich den Verstand. Als sich Montag abend 11 Uhr seine Angehörigen zur Ruhe begeben wollten, zog Münch plötzlich einen Revolver aus der Brusttasche und bedrohte damit Schwester und Schwager. Dieser entwand ihm die Waffe, während die Schwester ihn von rückwärts festhielt. Nun brach die böllige Leidenschaft bei ihm aus. Nachbarsleute riefen zwei Schutzmänner herbei, mit deren Hilfe Münch gefesselt wurde. Man hüllte ihn darauf in eine Decke und brachte ihn auf einem Handwagen des Schwagers nach der Wache. Von dort mußte ihn ein Krankenwagen der Irrenanstalt Dalldorf zuführen.

**Kleine Tageschronik.** Ein Mordversuch aus verhäßlicher Liebe fand in einer Schankwirtschaft im Hause Prinzessinnenstr. 15. Ecke Oranienstraße, in Berlin statt. Ein in dieser Gastwirtschaft bedienstetes Mädchen, die ehemalige Buchhalterin Martha Lersch, wurde seit einiger Zeit von einem jungen Mann namens Wollstatt mit Liebesanträgen verfolgt. Martha Lersch wollte aber nichts von ihm wissen, und Wollstatt kann nun auf einen Nachschuß, den er gestern mittag auch ausführte. Er nahm einen doppelköpfigen Revolver, ging zur Schankwirtschaft, bestellte sich ein Glas Bier und als nach kurzer Zeit das Mädchen kam, feuerte er zwei Schüsse auf sie ab mit den Worten: „Du mußt sterben!“ Ein Schuß streifte die Lunge, der zweite drang in den Oberbauch. Die im Lokal anwesenden Gäste hielten den Revolverbesitzer zurück und übergaben ihn der Polizei, die ihn in Fesseln legte und zur Wache brachte. Das Mädchen ist schwer verletzt, unmittelbare Lebensgefahr ist jedoch nicht vorhanden; sie wurde in das Krankenhaus gebracht. — Der sieben Jahre alte Sohn des Kaufmanns Hoffmann und der gleichaltrige Sohn des Stationsassistenten Bartos in Kamalau sind auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. — Nach amtlicher Vermittlung ist der Knallblätter enthaltende Brief, der im Hauptpostamt in Berlin explodierte, von dem Handlungsgehilfen Leopold Jacobowitz abgehandelt worden. — Wie aus Frankfurt a. M. telegraphisch wird, hat der Buchhalter Wendland, der im September 1901 nach Unterschlagung von 50 000 Mark flüchtig geworden war, sich freiwillig der Polizei gestellt. Von dem unterschlagenen Gelde besitzt Wendland nichts mehr.

## Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Caracas, 25. Februar. Der Kreuzer „Gazelle“, von Puerto Cabello kommend, ist in dem Hafen von La Guayra eingelaufen und hat Salutgeschüsse abgefeuert. In den Straßen von Caracas herrscht noch wenig Leben.

Petersburg, 25. Februar. Das Ministerium des Innern hat an alle russischen Blätter ein geheimes Zirkular gerichtet,

in dem ihnen befohlen wird, in Anbetracht dessen, daß die russische Regierung die Absicht hegt, die Befreiung der Russen in Madagaskar auf friedlichem Wege zu erreichen, sich aller überflüssigen Angriffe auf die türkische Regierung und insbesondere auf die Person des Sultans streng zu enthalten.

Washington, 25. Februar. Bismarck beabsichtigt, den Nächten vorzuschlagen, den Baren zu erheben, ein Schiedsgericht zu ernennen, um die Frage der differenzierten Zölle zu schlichten.

London, 25. Februar. Wie die „Birmingham Post“ erfährt, hat die französische Regierung beschlossen, dem Handel auf Madagaskar bedeutende Zugeständnisse zu machen, um einen größeren Waren-Austausch zwischen Südafrika und der Insel herbeizuführen.

Durban, 25. Februar. Die Pest ist in der Provinz Natal noch in Behandlung. Im ganzen waren sieben Europäer, 33 Eingeborne und 40 Indier an der Pest erkrankt.

## Das Kartell der Volksparteien.

Dresden, 25. Februar. (Vgl. Draht.) Der Ausschuss der nationalliberalen Partei des Königreichs Sachsen beschloß mit einem gegen eine Stimme, das Kartell mit den Konservativen, Sozialdemokraten und dem Bund der Landwirte abzuschließen. Doch ist sich daselbe nur auf die Reichstagswahlen beschränkt und für die im Herbst stattfindende Landtagswahl nicht bindend.

(Nationalliberale Vorkämpfer und antisemitische Judenverfolger, Ueberpartei und Industriekapitalisten werden sich also vereinigen, um getreu dem im „Vorwärts“ längst veröffentlichten Geheimplan gemeinsam gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen. Und trotzdem besitzt auch heute wieder die „Nationalist.“ Korresp.“ die Unverschämtheit, die Behauptungen des „Vorwärts“ als Verleumdungen zu bezeichnen. D. Red.)

## Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 44/45; Bezirk Döbberstedt im Lokale des Herrn Schinke, Branche der Klempner und Installateure in der „Bürgerhalle“, Tischlergasse 28. — Sonntag den 1. März, vormittags präzis 11 Uhr: Generalfversammlung aller Bezirke im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 10. — Des weiteren machen wir unsere Mitglieder auf das Vergnügen unseres Bezirks Neue Neustadt am Sonnabend abend im „Weißen Hirs“ aufmerksam. (Siehe auch Inserat in der nächsten Nummer.)

Städtische Arbeiter, Filiale 3. Versammlung Sonntag den 1. März, vormittags 11 Uhr, in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerstraße 27/28. —

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Diese Woche keine Übungsstunde. —

## An die Gewerkschafts-, Krankenkassen- und Vereinsvorstände!

Für schriftliche Bewerbfälligungen aller Art empfehlen wir den äußerst praktischen

## Neo-Cyclostyle-Apparat.

Die Handhabung ist eine spielend einfache; die Bewerbfälligungen können in unbegrenzter Zahl sehr schnell hergestellt werden und zeichnen sich durch klare, scharfe, leserliche Schrift aus.

Wir bitten alle Interessenten, den Apparat in Augenschein nehmen zu wollen. Derselbe kann in unserer Buchhandlung gern von jedem Interessenten praktisch geprobt werden.

Stets vorrätig!

Elegante Ausstattung!

Preis 35 Mark.

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Jakobstraße 49.

Schönebeck.

Schönebeck.

## Möbeltransport- und Fuhrgeschäft.

Zum bevorstehenden Umzuge empfehle ich mich den hiesigen wie auswärtigen Gerichten angelegentlich.

Billigste Preisstellung, reelle Bedienung.

Aug. Schulze, Friedrichstr. 83.

Zentrale

## Alkoholfreier Getränke

Pouvril, Frada, Nektar

Meischner & Zierenberg Nachf.

Grosse Junkerstr. 1, Ecke Berlinerstr.

2289

## Wegen Umbau

bis zum 15. März

# 10% Ermässigung 10%

Um vor dem Umbau meines Ladens den Lagerbestand möglichst zu verkleinern, gewähre ich bis auf weiteres trotz meiner schon sehr billigen Preise einen

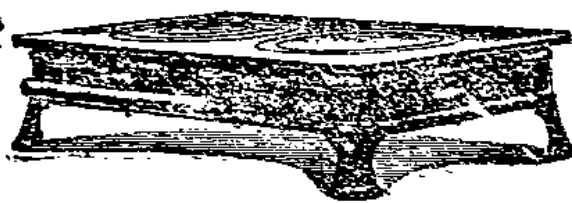
## Extra-Rabatt von 10 Prozent!

Zum Verkauf gelangen:

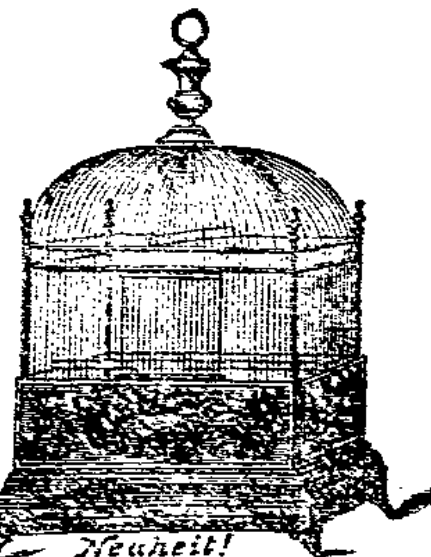
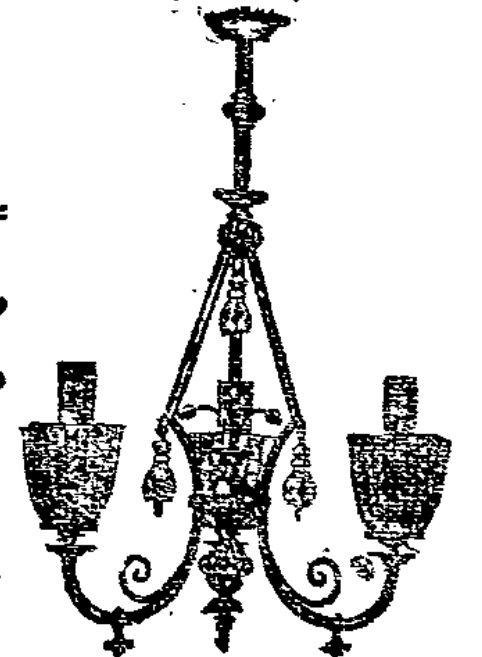
Wand-, Tisch- und Hängelampen, Gasampeln, Gas-kronen, bestes emailliertes Kochgeschirr, Eimer usw., beste Solinger Stahlwaren, Britannia-Eßlöffel usw.,



Gesundheits-Vogelkäfige (Glechrohe) in allen Preislagen,



Kohlen-kästen, Gaspar-herde.



## Heinrich Schmidt

Klempnermeister,

Installateur für Gas- und Wasser-Anlagen,

Große Münzstr. 8, Ecke Kutschkerstr.

Telephon 3822.

Bekanntmachung!

## Schluß des Ausverkaufs

Montag abend 8 1/2 Uhr.

Die noch vorhandenen Waren werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

## Gebrüder Zweig

Eudenburg, Halberstädterstraße 118a.

Bevor-Ausschlag meines Geschäfts verkaufe ich um schnell damit zu räumen Gänsefleisch das Bfd. 20 Pf. billiger als früher, Sognaf und Siföre um 1/3 billiger als früher, Moritz Weinberg, Simmelreidstr. 12.

Buchau

Buchau

Ladenmiete und Bedienung

kosten nicht auf meinem Geschäft. Infolgedessen bin ich im Stande, meine seit langen Jahren bekannten reellen

## Schuhwaren

zu nur denkbar billigsten Preisen abzugeben. Preise im Fenster ersichtlich. Täuschung ausgeschlossen.

Wilh. Brandt, Ecke Gättersstraße.

# H. LUBLIN

## Extra-Preise Donnerstag

Nur so lange der Vorrat reicht

### Aufgezeichnete Artikel

200 Küchentischdecken mit und ohne Langnetten . . .	Extra-Preis 23 Pf.	200 Schlafkissen mit Banguette, Kreuzstich und Plattstich . . .	Extra-Preis 13 Pf.
300 Küchentischdecken Fächerleinen, garniert . . .	Extra-Preis 58 Pf.	150 Schlafkissen garniert . . .	Extra-Preis 30 Pf.
4000 Dtz. Küchenstreifen weiß, grau, creme . . .	Extra-Preis 6 Pf.	600 Flacondeckchen . . .	Extra-Preis 2 Pf.
200 Besenvorhänge garniert . . .	Extra-Preis 75 Pf.	600 Tablettdecken mit Hochsaum, 17x24 . . .	Extra-Preis 6 Pf.
200 Besenvorhänge garniert mit Ueberschlag	Extra-Preis 1.10	800 Tablettdecken mit Hochsaum, 20x30 . . .	Extra-Preis 9 Pf.
200 Küchenhandtücher mit Franse . . .	Extra-Preis 20 Pf.	800 Tablettdecken mit Hochsaum, 25x36 . . .	Extra-Preis 12 Pf.
500 Küchenhandtücher mit Hochsaum . . .	34 und 48 Pf.	300 Betttaschen Kreuzstich und Plattstich . . .	Extra-Preis 12 Pf.
200 Küchenhandtücher mit Hochsaum und breit à-jour-Kante	Extra-Preis 60 Pf.	200 Handtücher mit schönen Zeichnungen . . .	Extra-Preis 15 Pf.
800 Frühstücksbentel Kreuzstich u. Plattstich	Extra-Preis 5 Pf.	600 Handtücher mit Hochsaum und à-jour-Kante	40 und 63 Pf.
500 Brotbentel Kreuzstich und Plattstich . . .	Extra-Preis 12 Pf.	200 Wandschoner Kreuzstich und Plattstich . . .	Extra-Preis 19 Pf.
200 Klammerschürzen mit Banguette . . .	Extra-Preis 18 Pf.	400 Wandschoner mit Hochsaum . . .	Extra-Preis 40 Pf.
200 Klammerschürzen Fächerleinen, garniert . . .	Extra-Preis 38 Pf.	200 Tischläufer mit Hochsaum . . .	Extra-Preis 40 Pf.

### Kartonagen

Ein Posten Fragenkasten gezeichnet . . .	Extra-Preis 2 Pf.	Ein Posten Fragenkasten Peluche . . .	Extra-Preis 25 Pf.
Ein Posten Manschettenkasten gezeichnet	Extra-Preis 3 Pf.	Ein Posten Manschettenkasten Peluche . . .	Extra-Preis 33 Pf.
Ein Posten Krawattenkasten gezeichnet . . .	Extra-Preis 24 Pf.	Ein Posten Krawattenkasten Peluche . . .	Extra-Preis 35 Pf.

Ein Posten Kaffeedeckenstoffe breit, 170 cm breit Extra-Preis Preis 1.35